Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 44

Artikel: Lebensphilosophie im Rosenkranz [Schluss]

Autor: Hänni, Rupert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 27. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Drud und Berfand durch die Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Einstedeln

Jahrespreis Fr. 10 — bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ehect IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksichule — Mittelichule Die Lehrerin

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Lebensphilosophie im Rosenkranz. — Aufruf 2c. — Bei unsern Freunden im Oberwallis. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Lehrerzimmer. — Inserate.

Beilage: Mittelschule No. 7 (philologisch-historische Ausgabe).

Lebensphilosophie im Rosenkranz.

(Betrachtung für den Monat Oftober.)

Von Dr. P. Aupert Hänni O. S. B.

(Schluß.)

III. Lebensberklärung.

Das Lebens= und Leidensrätsel erfor= dert eine Entschleierung, eine Lösung sub specie æternitatis, unter dem Gesichts= puntte ber Emigfeit. Das Leiben hat nur dann einen Sinn, wenn es nicht Selbstzweck ist, sondern Mittel zur Erlangung ewiger Glorie. Ein Geistesmann fagt mit Recht: "Wenn im christusartigen Menschenleid höchste gottmenschliche Werte liegen, wenn in ihm das Christusbild aus dem menschlichen Wefen herausgearbeitet wird, und wenn die Erde hierfür keine würdigen Ruhmestränze und Ehrenkronen hat, wenn Gott der Hort und Anwalt der unbestech= lichen, ausgleichenden Gerechtigkeit ift und der unparteiische Süter der sittlichen Weltordnung, dann tann das Chriftenleben fo wenig als das Chriftenleiden bloß mit seinem innern Werte abgefunden werden, bloß ein paar kummerliche Stunden in feiner innern Schönheit aufleuchten, um dann für immer in der dunkeln Grube unterzugehen, es muß ein ewiges Oftern geben, wo die leidgetränkten Erdenkinder goldene Kronen empfangen, ein Land, wo nicht mehr Trauer, noch Trane, noch Klage

sein wird, "wo Gott jegliche Trane abwischt von den Augen". Bas heißt das anderes als: auf die Lebensbewährung muß eine Lebensverklärung folgen? Das Heilands= wort an die zwei Junger von Emaus gilt auch uns armen Emauswanderern: "Mußte nicht Christus leiden und so in seine Berrlichkeit eingehen?", mit andern Worten, muß nicht auf die Leidensbewährung eine Leidensverklärung folgen? . . . Und in der Tat, lebens= und leidensverklärende Gedan= ten sind es, die die letten 5 Zeilen des Rosenkranges im Beter erweden: Der von den Toten auferstanden, in den himmel aufgefahren ist, der den heiligen Beist gesandt hat, der dich in den himmel aufgenommen und im himmel gefront hat. Lebt nicht der Betende, wenn er sich in diese Geheimnisse vertieft, mehr im Dimmel als auf der Erde? Schon der Gedanke des Sieges über Tod und Grab im ersten Geheimnis entrückt ihn in eine höhere Sphäre. Drei weitere Geheimnisse sprechen ihm vom himmel und veranlaffen ihn Ausschau zu halten nach seiner ewigen Beimat, wohin der Beiland und die Beilandsmutter ihm vorangegangen. zwischen hinein rauscht der gewaltige Onm=

nus vom Pfingstgeist, reinigt die Seele im Pfingstzungenfeuer und erweckt in ihr Sehnsucht nach dem auferstandenen und heimgegangenen Beiland, nach der erhöhten und gekrönten Mutter . . . Aufer= stehen, in den himmel gehen, die Mutter sehen. Diese drei Gedanken verklären das Menschenleben, so wie das zarte Alpenglühen an schönen Sonnentagen die Firnen unserer Alpenwelt verklärt . . Auferfteben . . Gegen nichts straubt sich der Mensch so sehr, als gegen die Auflösung ins Nichts, gegen bas Nirwana. Durft nach Ewigkeit und Seligkeit ist in ihm zu stark, als daß er sich für ein bloßes Atomhäuschen, das ins Nichts zerstiebt, nur für Würmerspeise und Mottentost halten könnte. Wie ein Lichtstrahl aus einer andern Welt leuchtet der Auferstehungsge= danke hinein in die Nacht des Todes und macht das dunkle Grab zu einer flammenden Wiege eines neuen ewigen Lebens. . . . In den himmel gehen.. Welch ein beseligender Gedanke ist es für den Christen, daß, nachdem die Bande des Körpers sich gelöst, der Geist neuverjüngt wie der Phönix aus der Asche sich empor zum himmel schwingen kann, in jenes Land, dessen Freude kein irdisch Aug geschaut, kein Ohr erlauscht und keines Menschenherz in ihren Glucks= möglichkeiten erfaßt hat. Etwas unermeß= lich Großes ist der Himmel, das Paradies. Nie fühlt sich der Geist in seiner Vorstellungstraft ohnmächtiger, als wenn er sich den himmel und die himmelsfreuden ausmalen will. Gott und himmel sind gewissermaßen Wechselbegriffe; was den himmel ausmacht, das ist eben die Anschauung Gottes und so wenig als wir Gott mit unserm schwachen Denken zu erfassen vermögen, so wenig konnen wir uns die himmelsfreuden vorstellen. Bas der himmel, was das Paradies ist, kann man nur ahnen, sagen kann man es nicht. "D wie ekelt mich die Erde an, wenn ich den Himmel betrachte," rief der hl. Ignatius oft aus. . Wie freute sich der schlichte Laienbruder Aegidius, einer der vertrautesten Gefährten des heiligen Franziskus von Assili, auf den Himmel, auf das Paradies. Er brauchte nur zufällig das Wort Paradies zu hören, um in die sugeste Beschauung versett zu Deshalb pflegten die Kinder, merden. wenn sie ihn auf der Straße sahen, zu rufen: "Bruder Aegidius, Baradies, Paradies." Sofort blieb der fromme Bruder wie leblos stehen und geriet in den Zustand höch-

ster Verzückung. . . Die Mutter seben. . Das war auch das Bedürfnis des Heilandsherzens. Am Herzen der Mutter hatte der Gottessohn geruht als kleines Kind und auf ihrem Schoße als verblutetes Opferdamm. Vom Areuze herab hatte Jesus Abschied genommen von seiner Mutter, bei der himmelfahrt sie zum letten Mal hienieden gesegnet. Die Trennung durfte nicht gulange dauern; mit Leib und Seele nahm er sie in den Himmel auf; aus der mater dolorosa ward eine mater gloriosa, aus der Schmerzensreichen eine Glorreiche. . . Ja, auch der himmel brauchte eine Mutter. Es liegt zuviel Glück und Seligkeit, zuviel Liebe und Innigfeit im Mutternamen, als daß die Seligen, die einstigen verbann= ten Kinder Evas, jenes süßeste aller Wesen hätten entbehren können, das ihnen schon im Tale der Tränen einen Vorgeschmack des himmels geboten. "Der dich, o Jungfrau, im himmel gekrönt hat," das ist ber Schlußakkord des Rosenkranzes, der grandiose Abschluß des Erlösungswerks. Rein Sterblicher vermag diesen Arönungszug zu schildern. Es fehlen dem Maler die Farben und der Pinsel, dem Dichter die Phantasie, dem Philosophen die Gedanken, dem Redner die Sprache, dem Musiter die Tone, um auch nur einen einzigen Zug dieser him= melsherrlichteit uns bor Angen zu führen. Der hl. Alphons Rodrigues, dem es vergönnt war, am himmelfahrtsfeste Mariens einen Blid zu tun in die Freuden, meinte: "Ach, die Feste des himmels, fie haben keine Aehn= lichkeit mit den Festen dieser Welt." wenn der Christ einmal sein irdisch Staubgewand abgestreiff und eingegangen ist iu das Sonnenland der Geister, wird er die Mutter schauen, im Lichtgewand, im Glo-Die Szene des Wiedersehens rienstand. zwischen Mutter und Marienkind muß, neben der Anschauung Gottes, wohl zu den ergreifendsten der Seligen zählen. . . Wann wird dieser Augenblick kommen? Wie lange dauert noch unsere Wanderung nach der Beimat, unsere Sebnsucht nach der Mutter? Gott weiß es. Doch der Augenblick wird kommen, über kurz oder lang. Und damit die Begegnung eine frohe, eine entzückende sei, wollen wir den Rosenkranz alle Tage unseres Lebens fest in der Dand halten, unsere Lebensanschauung durch Vertiefung in die hochheiligen Gebeimnisse klären, in Areuz und Leiden uns bewähren und schon hienieden unsere irdische Bilgerschaft durch dieses schönste aller Pilgergebete verklären.

Wie glücklich werben wir sein bei unserem Deimgang zur Mutter, wenn wir ihr, der rosa mystica, recht viele Rosenkränze zu Füßen legen können. Sie wird sie umwandeln zu Ehrenkronen für die Ewigkeit. Treffend besingt die Erklärungs-, Bewährungs- und Verklärungskraft des Rosenkranzes ein moderner Dichter mit den Worten:

Du Antwort aller Fragen, Du Licht in jeder Duutelheit, Du Tröstung aller Klagen, Du Ewigwort der Zeitlichkeit, Losung von Gottes Scharen, Leuchtseuer jedes Steuermanns, Kranz aus Marias Haaren, Du heil'ger Kosenkranz. Verzweiflungsvolles Jammern, Ertrinkender zum Himmel schreit, Willionen Hände klammern Sich an den Rettungsring der Zeit, Willionen Herzen wissen, Wer diesen Ring im Meer umspannt, Den trägt aus Wasserslüssen, Gerettet er ans Land.

Aus Gottes heil'gen händen, hängt dieses Kleinod in die Welt, Ein Strom fließt ohne Enden, Daran herab, von Kraft geschwellt, Du Kraftstrom ew'ger Gnade, Schaff Licht in uns von deinem Glanz, Leit uns die dunklen Pfade Der Welt am Kosenkranz!

(Aus Hochland; Mai 20.)

An bas fatholische Schweizervolf.

Aufruf zugunsten des freien kathol. Lehrerseminar Zug.

Das Werk wurde auf der Konferenz der hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe (29. Juli 1915 in Schwyz) eindringlich empfohlen von Jakobus, Bischof von Basel und Lugano, Georgius, Bischof von Chur, Robertus, Bischof von St. Gallen.

Postcheck-Konto V 5277 Basel

Diese Anstalt, ein Juwel der katholischen Schweiz, leidet Not, hat fortwährend mit ben größten finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Opfersinn und Idealismus der Schweizerkatholiken haben seinerzeit das Seminar ins Leben gerufen. Selbstlose Gründer und Leiter haben ihr Bermögen, ihre Lebensarbeit und ihre Begeisterung hineingelegt, und das fatholische Schweizervolk hat sie bisher wacker unterstütt. Allein bei den jetigen schwierigen Berhältnissen muß diese hilfe noch bedeutend größer wer-Es darf nicht sein, daß die Zentralstätte katholischer Lehrerbildung, die einzige Anstalt ihrer Art, völlig frei vom Staat, auch vom Kanton Zug, rein nur unter den schweizer. Bischöfen stehend, darben muß. Mehr noch, diese Anstalt muß ausgebaut und mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüftet werden, damit sie in jeder Beziehung konkurrenzfähig, ja mustergültig ist. Nur so kann sie ihre Aufgabe richtig er= füllen, dem katholischen Schweizervolke einen tüchtigen katholischen Lehrerstand heranzubilden. Und wer weiß, welches Glück heut= zutage treue katholische Lehrer sind und welcher Segen für eine Gemeinde und für das katholische Bolk, der wird uns verstehen, wenn wir sagen: diese Aufgabe ist momentan die dringenoste für die Schweizerkatho= liken. Und so hat der Schweiz. katholische Erziehungsverein in seiner Sipung vom 7. Ott. 1920 in Zug einhellig beschlossen, vorläufig seine ganze Tätigkeit diesem einen großen Ziele zu widmen, einen Fonds zu sammeln für das freie katholische Lehrer= seminar Zug, dessen Zins hauptsächlich ver= wendet werden soll zur zeitgemäßen Besol= dung der Professoren, für Stipendien an bedürftige Seminaristen und für dringende aukerordentliche laufende Ausgaben. Bereits wurde in turger Zeit ein Grundstock von 20'000 Fr. zu diesem Fonds gesammelt, bessen Zinsen bereits dem Seminar wohltun! Allein wir brauchen mehr, 100'000 Kr. ist die vorläufige Losung. Helfe jeder, der den Wert kathol. Lehrerbildung einsieht, nach Kräften mit, dieses schöne Ziel zu erreichen. Wer viel hat, gebe viel, wer wenig hat, gebe auch von seinem we= nigen gern. Alle Einzahlungen sind auf Postcheck-Konto V 5277 Basel zu leisten. Einzahlungsscheine und jede Auskunft gerne vom derzeitigen Präsidenten der Seminar= kommission, Rektor Dr. Fuchs, Rheinfelden, der für jede, auch die kleinste Gabe und besonders auch für Adressen zum voraus herzlich dankt. Kein Einzahlungsschein darf verloren gehen. Gebe der göttliche Kinderfreund jum großen Wert feinen Segen!

Rettor Dr. Fuchs, Rheinfelden, Braf.